

inform

FROHES NEUES JAHR
2026 WÜNSCHT IHR
CHEMIEPARK MARL



SYNEQT IST DA – NEUER BETREIBER FÜR DEN CHEMIEPARK MARL

Pünktlich zum Jahresbeginn hat die SYNEQT GmbH als Anbieter von Infrastrukturdienstleistungen in den Chemieparks Marl und Wesseling ihr Geschäft aufgenommen. Im Chemiepark Marl bietet die neue GmbH rund 20 verschiedenen Unternehmen ein komplettes Portfolio an Infrastruktur- und Service-Dienstleistungen rund um den Betrieb chemischer Prozessanlagen. Kunden erhalten einen individuellen Service und können sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Nachbarschaft,

auf das Jahr 2026 haben wir lange hingearbeitet und jetzt freuen wir uns umso mehr, unsere Arbeit aufzunehmen und im Chemiepark kräftig anzupacken – für unsere Kunden und unsere Belegschaft.

Als SYNEQT übernehmen wir den Standortbetrieb im Chemiepark Marl. Das, was wir tun ist uns nicht unbekannt – wir sind mit Evonik und ihren Vorgängergesellschaften seit mehr als 80 Jahren am Standort Marl und bieten alle Dienstleistungen, die man benötigt, um chemische Prozessanlagen zu betreiben. Angefangen von der Energieversorgung über die Logistik bis hin zu technischen und sonstigen Dienstleistungen rund um den Anlagenbetrieb.

Im nördlichen Ruhrgebiet am Standort Marl bieten wir gemeinsam mit den Partnerfirmen rund 10.000 Arbeitsplätze und gehören damit zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Region. Die Entscheidung, das Infrastrukturgeschäft eigenständig in einer

GmbH aufzustellen, bietet sowohl Evonik, als Eigentümerin von SYNEQT, als auch uns in der neuen GmbH zahlreiche Vorteile, die wir jetzt nutzen können. Das Gründen einer eigenen Standortgesellschaft hat im Chemiepark Tradition – manche von Ihnen werden sich erinnern, dass das Modell in Marl bereits erfolgreich war.

Beide Unternehmen – SYNEQT wie Evonik – können sich nun noch stärker auf ihre Kerngeschäfte konzentrieren und die eigenen Stärken ausbauen. Evonik rückt das operative Geschäft in der Chemieproduktion noch stärker in den unternehmerischen Fokus und verschafft so ihren Kunden mit maßgeschneiderten Innovationen und führender Technologiekompetenz den entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Für die neue Infrastruktureinheit SYNEQT ist die eindeutige Abgrenzung des Servicegeschäftes mit eigenen Kostenstrukturen, Servicekultu-

ren und Dienstleistungsprozessen wichtige Voraussetzung für mehr Wachstum und Profit. Durch die direkte Steuerung der eigenen Ressourcen und eine verstärkte Ausrichtung auf die Interessen aller Kunden an den beiden Standorten Marl und Wesseling können wir uns in dem neuen Rahmen deutlich effizienter auf das Kerngeschäft konzentrieren.

Das neue Jahr ist für uns im Chemiepark der Start in eine neue Zeit. Wir freuen uns auf die neuen Aufgaben in der SYNEQT GmbH. Trotz all dieser Veränderungen können Sie sicher sein, dass sich bei einem Thema nichts ändern wird: Sicherheit ist und bleibt die wichtigste Aufgabe in unserem Chemiepark, für uns und alle Mitarbeiter und unser direktes Umfeld. Wir sind und wir bleiben gute Nachbarn, offen und gesprächsbereit zu allen Themen und Fragen, die Sie an uns haben.

Herzliche Grüße,

Thomas Basten, Daniel Brünink, Andreas Orwat
Geschäftsführung SYNEQT



„Mit SYNEQT bringen wir unsere hochqualifizierten und erfahrenen Service-Spezialisten aus Marl und Wesseling in einem Unternehmen zusammen. Die mittelständischen Strukturen und kurzen Entscheidungswege unterstützen die Kunden vor Ort und ermöglichen weiteres Wachstum.“

THOMAS WESSEL, PERSONALVORSTAND UND ARBEITSDIREKTOR VON EVONIK, IN DESSEN VERANTWORTUNG DIE INFRASTRUKTUR-EINHEIT LIEGT.



„Wir stellen bei SYNEQT mit flachen Hierarchien und schnelleren Entscheidungswegen überall den Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns. In unserer neuen Aufstellung mit mittelständischen Strukturen bieten wir unseren Kunden und unserer Belegschaft gleichermaßen Vorteile. Eine höhere Unabhängigkeit, größere Gestaltungsspielräume und noch mehr Kundenzentrierung.“

THOMAS BASTEN, SPRECHER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG



„Wir wollen mit SYNEQT der beste Infrastrukturdienstleister in der Region sein – und das nicht nur für die Chemie, sondern auch für angrenzende Bereiche. In der neuen Aufstellung können wir die Bedürfnisse unserer Kunden noch besser bedienen.“

DANIEL BRÜNINK, KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER



„SYNEQT steht für das, was wir sind und sein wollen: Ehrlich, solide, pragmatisch und handfest. Wir verzichten bewusst auf Hochglanz – wir packen an, für unsere Kunden und bieten attraktive Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

ANDREAS ORWAT, GESCHÄFTSFÜHRER UND ARBEITSDIREKTOR

DIE BESTEN WÜNSCHE ZUM START VON SYNEQT



„Die Gründung der SYNEQT GmbH ist ein starkes Signal für den Chemiepark Marl. Sie bündelt zentrale Dienstleistungen, stärkt hochwertige Arbeitsplätze und zeigt, dass unser Standort auch in Zukunft eine maßgebliche Rolle in der industriellen Transformation spielen wird.“

THOMAS TERHORST, BÜRGERMEISTER DER STADT MARL



„Für den Start der neuen Gesellschaft wünsche ich Thomas Basten und dem gesamten Team viel Erfolg! Der Chemiepark in Marl ist ein Anker für die Wirtschaftsstruktur der Emscher-Lippe-Region. Wenn es hier gelingt, den regionalen Verbund zu festigen und neue Geschäftsfelder zu erschließen, stärken wir Wirtschaft und Gesellschaft in der gesamten Region. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.“

DR. BABETTE NIEDER, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER WIN EMSCHER-LIPPE GMBH UND DES CHEMSITE E.V.



„Der Chemiepark Marl ist von großer Bedeutung für den Kreis Recklinghausen. Er ist Arbeitsplatz für rund 10.000 Menschen aus der gesamten Emscher-Lippe-Region und wichtige Ausbildungsstätte. In der mehr als 80-jährigen Geschichte des Chemie-parks haben mehr als 16.000 junge Menschen mit ihrer Ausbildung im Chemiepark einen wichtigen Grundstein für ihre berufliche Laufbahn gelegt. Gleichzeitig ist er ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. An dem Verbundstandort werden jedes Jahr mehr als 5 Millionen Tonnen Produkte hergestellt, die für Autos, Babywindeln oder Joghurtbecher benötigt werden.“

BODO KLIMPEL, LANDRAT KREIS RECKLINGHAUSEN



◀ SYNEQT bietet an zwei Standorten Industrie-Services für die Prozess-Chemie an: Im Chemiepark Marl auf einem rund 6 Quadratkilometer großen Areal mit rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon rund 3.000 bei SYNEQT...



◀ ...und im Chemiepark Wesseling am Rhein, südlich von Köln – mit 1.450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon rund 500 von SYNEQT.

DIE STANDORT-ENTWICKLER IM INTERVIEW ÜBER DIE AKTUELLE LAGE VON BRANCHE UND CHEMIEPARK

„DER CHEMIEPARK WIRD BESTEHEN BLEIBEN, ABER SEIN GESICHT VERÄNDERN“



▲ Dr. Paul Olbrich (65), promovierter Chemiker und seit 2019 Standortentwickler im Chemiepark Marl.



▲ Dr. Jens Kaiser (34), promovierter Chemiker und designierter Nachfolger von Dr. Olbrich in der Standortentwicklung.

Herr Dr. Olbrich, Sie sind 65 Jahre alt, da legen andere schon die Füße hoch – Sie nicht. Dabei sind die Weltlage und die Situation der Chemie-Branche aktuell so herausfordernd wie lange nicht. Was treibt Sie an, weiterzumachen?

Paul Olbrich: Erstmal treibt mich an, dass ich schon mein ganzes Berufsleben einen großen Bezug zum Chemiepark Marl habe. Zu sagen, ich lebe für den Chemiepark, wäre zu viel, aber ich identifiziere mich schon sehr mit diesem Standort. Und ja, die Situation ist herausfordernd, aber gerade für Marl sehe ich viele Chancen, positiv in die Zukunft zu gehen. Die künftige Konzentration auf die Kerngeschäfte beider Unternehmen, Evonik und SYNEQT, halte ich für richtig. Wir wollen mit unserem Wissen, unserer Erfahrung und unseren Ideen diese Zukunft aktiv mitgestalten.

Auch hier bei uns im Interview: Herr Dr. Kaiser, Sie sind wie Dr. Olbrich Chemiker und sein

designierter Nachfolger ab August 2026. Sie treten damit nicht nur ein großes Erbe an, sondern übernehmen die Aufgabe auch unter den beschriebenen Umständen...

Jens Kaiser: Ja, das stimmt, aber ich habe das große Glück, dass Paul und ich uns seit Januar 2025 gemeinsam darauf vorbereiten können, dass dieser Tag kommt. Dazu kommt, dass die Chemie-Industrie nicht erst seit gestern vor großen Aufgaben steht. Ich freue mich aber darauf, weil ich daran glaube, dass wir die chemische Industrie so umgestalten können, dass wir Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung zusammenführen. Auch im Chemiepark Marl. Und ich freue mich auch, weil ich mich als Chemiker für chemische Prozesse interessiere und weil es ein Fakt ist, dass ein modernes Leben ohne Chemie nicht möglich ist. Wir sitzen mit unserer Arbeit an der Quelle – als Schlüsselindustrie in Deutschland, Europa und der Welt. Chemie steht ganz am Anfang – am Anfang neuer Produkte, am Anfang neuer Ideen,

am Anfang der Wertschöpfungskette und ohne Chemie keine Autoscheinwerfer, kein 3D-Druck, nicht mal Klopapier (lacht).

Und das wird wohl auch so bleiben. Was nicht automatisch so bleibt, sind die Rahmenbedingungen, die dafür nötig sind. Was glauben Sie, woran es liegt, dass der Status Quo aktuell so ist, wie er ist?

Kaiser: Auf der einen Seite gab es zu Beginn des Ukraine-Krieges Schockwellen auf den Energiemärkten, die die chemische Industrie in Europa als energieintensive Produktion hart getroffen haben. Zusätzlich haben wir durch den Aufstieg Chinas Verschiebungen im Wettbewerb, die Märkte in Europa geraten zunehmend unter Druck, Stichwort Preisniveau. Dazu kommen für Europa vergleichsweise hohe Umweltauflagen. Das ist grundsätzlich wünschenswert, aber wir stehen in einem globalen Wettbewerb mit den USA, China und anderen Ländern. Und dort sind die Produktionsbedingungen aktuell günstiger.

Olbrich: Da stimme ich zu, die Spielräume haben sich verändert. Wir haben auf der einen Seite auch im Vergleich zum Rest der Welt stark steigende Energiepreise, gleichzeitig verlieren wir so ein Stück weit technischen Vorsprung. Ein ungünstiger Cocktail aktuell.

Um im Bild zu bleiben: Welche Zutaten braucht es denn, damit das Getränk wieder besser schmeckt?

Kaiser: Eben weil wir nicht nur im Wettbewerb zwischen Unternehmen, sondern auch zwischen Ländern stehen, bewegen wir uns in einem großen Interessenbereich mit vielen Spielern und Positionen. Politisch wäre es daher hilfreich, wenn die Strom-Netzentgelte nachhaltig und spürbar gesenkt würden. Wichtig sind auch die CO₂-Zertifikate. Unser Evonik-Vorstandsvorsitzender Christian Kullmann betont es öffentlich: Wenn wir eine grüne Chemie-Transformation wollen – und wir wollen und brauchen sie –, dann müssen sich diese Punkte ändern. Es muss auch strategisch und langfristig in neue Verfahren investiert werden. Leider ist es so, dass gerade die CO₂-Gebühr dazu führt, dass für diese Investitionen weniger Geld zur Verfügung steht.

Also sprechen wir hier von einer grünen Transformation der Chemie mit Klimazielen und Umweltauflagen, auf der anderen Seite haben Sie aufgezählt, was dem eigentlich entgegensteht. Das beschreibt das große Bild. Konkret in Bezug auf den Chemiepark Marl – was macht Ihnen Hoffnung, dass der Standort und die Region eine positive Zukunft vor sich haben?



Olbrich: Wegen seiner guten Infrastruktur ist der Chemiepark Marl sehr widerstandsfähig, existenzielle Sorgen um den Standort mache ich mir nicht. Der Chemiepark Marl wird langfristig bestehen bleiben, nur sein Gesicht wird sich ändern. Aber das ist auch völlig normal und richtig. Seit mehr als 85 Jahren passiert das ja schon – der Standort geht mit der Zeit und so sollte es auch sein.

Kaiser: Und ja, auch wenn es eine weltweite Herausforderung ist, die Chemie-Industrie zukunftssicher aufzustellen, schauen wir natürlich trotzdem auf uns und die Möglichkeiten, die wir hier in Marl haben. Und die sind da – wir bekommen zum Beispiel regelmäßig Ansiedlungsanfragen aus allen Bereichen, auch aus Randbereichen der Chemie: Von Start-Ups mit Ideen aus der Feinchemie über die CO₂-Verwertung bis zu Anfragen aus der Kreislaufwirtschaft.

Mit Greenlyte siedelt sich in Marl aktuell auch ein solches Startup an. Hier geht es um grünen Wasserstoff, einen wichtigen Treiber der Zukunft, gerade in Marl...

Olbrich: Ganz genau. Wir haben hier zwei Wasserstoff-Pipelines und eine dritte in Planung, die uns eine einzigartige Wasserstoff-Infrastruktur in Deutschland beschert. Für Produzenten und Verbraucher von grünem Wasserstoff sind wir daher hochinter-

essant. Eine Chance für Marl könnten außerdem spezielle Pyrolyse-Verfahren sein, die aus Kunststoff einen Rohöl-Ersatz erzeugen. Für das großtechnische Recycling von PET, z.B. von Getränkeflaschen, gab es bereits mehrere Anfragen. Auch für die Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlamm-Asche, ab 2029 Vorschrift in der EU, gibt es aktuell Anfragen mit guten Chancen auf eine Anlage in Marl. Mit solchen Projekten lässt sich eine grüne und vielversprechende Zukunft für den Chemiepark Marl erreichen.

Gutes Stichwort: Was braucht es, damit Sie in acht Monaten mit einem guten Gefühl in den Ruhestand gehen können, Herr Dr. Olbrich, und Sie einen guten Plan für die Zukunft haben, Herr Dr. Kaiser?

Olbrich: Ich würde sagen von allem etwas – von der Politik Rahmenbedingungen, die dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit sichern, kurzfristige, schnelle Hilfe zur Überwindung der aktuellen Krise, in den Unternehmen weitsichtige Planung und eine kluge Nutzung der Stärken unseres Standortes.

Kaiser: Dem kann ich mich nur anschließen – und ich würde Mut, Entschlossenheit und Zuversicht mit dazunehmen. Wir müssen uns trauen, Entscheidungen zu treffen und diese auch mutig vertreten.



Herzliche Verabschiedung (von links): Thomas Basten (Standortleiter des Chemieparks Marl), Oliver Schmidt (stellv. Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschaftsbetriebs Marl), Ali Simsir (stellv. Betriebsratsvorsitzender des Gemeinschaftsbetriebs Marl) und Adriane Fährmeister (Betriebsratsvorsitzende des Gemeinschaftsbetriebs Marl) empfangen den scheidenden Marler Bürgermeister Werner Arndt (vorne sitzend) im Feierabendhaus vor den Toren des Chemieparks Marl.

DAS ENDE EINER ÄRA

Die Vertreterinnen und Vertreter des Chemieparks dankten Werner Arndt herzlich für seinen langjährigen Einsatz für die Stadt, den Evonik-Standort und die Menschen darin und drum herum.

Ali Simsir: „Werner Arndt hat über viele Jahre hinweg dazu beigetragen, den Standort Marl zu fördern. Mit seiner Unterstützung und seinem Engagement wurde eine vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit aufgebaut, die sowohl für die Entwicklung des Chemieparks als auch für die gesamte Region von großer Bedeutung war.“

Der gebürtige Marler Werner Arndt wurde zu Beginn auf dem Bergwerk Schlägel und Eisen in Herten zum Energieanlagenelektroniker ausgebildet und startete unter Tage ins Berufsleben. Nach Fachhochschulreife, Abitur und Zivildienst studierte er Sozialwissenschaften in Duisburg und war anschließend als Lehrkraft tätig. Politisch engagiert seit seiner Jugend wurde er 1994 hauptamtlicher Fraktionsgeschäftsführer der SPD-Ratsfraktion in Marl sowie Leiter des SPD-Bürger- und Wahlkreisbüros in Marl. Seit 2009 wurde er wiederholt zum Bürgermeister gewählt und hat in seiner

Amtszeit auch den Chemiepark immer wieder gefördert, gefordert und unterstützt.

Thomas Basten: „Meine Amtszeit in Marl ist bisher nicht so lang, wie die von Werner Arndt. Allerdings war unsere Zusammenarbeit eng und sehr konstruktiv. Er hat uns unterstützt, wo er konnte. Auch in dem derzeit stattfindenden politischen Diskurs aufgrund der herausfordernden Rahmenbedingungen für unsere Industrie hat er sich stark für uns eingesetzt. Der Chemiepark hatte mit ihm in der Vergangenheit stets einen guten Partner an der Seite.“

Oliver Schmidt: „Werner Arndt war uns Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern immer Ansprechpartner mit offenem Ohr. Er weiß um die Bedeutung von Industrieproduktion und Beschäftigung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Evonik und unseren Standortpartnern für die gesamte Region und hat versucht, positiv zu vermitteln, wo er konnte.“

Adriane Fährmeister: „Mit Leidenschaft, Nähe zu den Menschen und unermüdlichem Einsatz hat er Marl in bewegten Zeiten geprägt und vorangebracht. Sein Engagement für Bildung, Kultur, soziale Projekte und den gesellschaftlichen Zusammenhalt war während seiner Amtszeit besonders ausgeprägt. Wir danken Werner Arndt für seinen Einsatz und die enge Partnerschaft und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute.“

Werner Arndt: „Die Zukunft und Entwicklung der chemischen Industrie in Marl und die Sicherung der industriellen Arbeitsplätze besaßen für mich als Bürgermeister immer höchste Priorität. Wir haben in guten Jahren der Chemie solidarisch und vertrauensvoll zusammengearbeitet wie uns auch in schwieriger Zeit gemeinsam untergehakt.“

WO WASSER SPRICHT – UND WIR ZUHÖREN



haben, der ohne größeren Aufwand unser gesamtes Wassernetz gecheckt hat“, erklärt Gregor Westphal von SYNEQT im Chemiepark Marl. Bei der Suche wurden einige kleinere Leckagen gefunden und erfolgreich abgestellt. Weil Trinkwasser kostbar ist, verfolgt SYNEQT entsprechend einen „Null-Leckage-Ansatz“. Diesen einzuhalten, funktioniert nur durch das hohe Engagement bei der Überprüfung und Instandhaltung der Netze. Die angewandte Methode ist sehr effektiv und schnell und kann ohne größeren Aufwand überall in Wassernetzen eingesetzt werden.

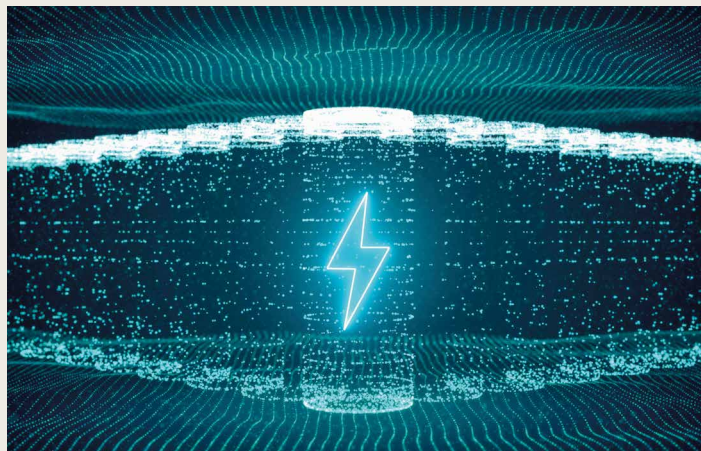
Ja, richtig gelesen – wir hören genau zu, wenn Wasser spricht: Im Chemiepark Marl wurden die Trinkwasser-Leitungen auf dem gesamten Gelände auf mögliche Lecks überprüft und „abgehört“ – um kein wertvolles Trinkwasser zu verschwenden. Dabei wurden alle Leitungen, die SYNEQT zur Trinkwasser-Versorgung der Chemiepark-Kunden am Standort betreibt, systematisch verfolgt und mit einem akustischen

Suchsystem überprüft. Unterstützt wurde die Suche nach Leckagen am Standort durch das Unternehmen Gelsenwasser, das auch der Trinkwasser-Lieferant für den Chemiepark ist und große Erfahrung bei der Pflege von Trinkwassernetzen hat. „Trinkwasser ist zu wertvoll, um über mögliche Lecks in den Rohrleitungen auch nur einen Tropfen davon zu verlieren. Daher freuen wir uns, dass wir mit Gelsenwasser einen Partner



STROMZÄHLER WERDEN DIGITAL

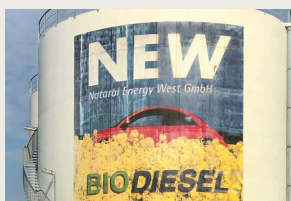
Start für den Smart Meter Rollout: Der erste intelligente Stromzähler im Chemiepark Marl wurde in Betrieb genommen. Das Gerät erfasst den tatsächlichen Stromverbrauch und die Einspeisung digital und übermittelt sie an den Stromlieferanten. Stromverbrauch lässt sich so detaillierter verfolgen und optimieren. Damit fiel der Startschuss für die Umrüstung aller Zähler am Standort. Bis 2032 sollen alle Stromzähler so modernisiert sein, dass sie über Smart Meter Gateways kommunizieren können.



NEUES LOGO FÜR BIODIESEL-ANLAGE

Nicht nur für Evonik und SYNEQT brechen neue Zeiten an, auch weitere Standort-Unternehmen stellen sich für die Zukunft auf: So trägt die Biodiesel- und Glycerin-Anlage von Natural Energy West (NEW) seit Oktober 2025 ein neues Logo.

NEW produziert in Marl seit 2002 Biodiesel, der einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet, sowie Glycerin, das etwa in Kosmetik und Arzneimitteln verwendet wird. Mit der neuen Markenidentität unterstreicht das Unternehmen seine Innovationsbereitschaft und sein Engagement für eine nachhaltige Produktion.



Von alt
zu neu:

WIE KANN DIE GRÜNE TRANSFORMATION GELINGEN? IM ZEICHEN DIESER FRAGE WAR DER CHEMIEPARK 2025 HÄUFIGES BESUCHSZIEL

Um Perspektiven und Lösungen für eine nachhaltige Chemie-Industrie von morgen zu diskutieren, stand der Chemiepark Marl 2025, wie auch schon in den Jahren zuvor, häufig auf der Besuchsagenda - unter anderem mit Gästen aus Europa, Asien und der Berliner Bundespolitik.

So waren im November gleich 50 Menschen auf einmal zu Gast: Eine hochrangige belgische Industrie-Delegation aus Politik, CEOs, von Verbänden sowie Medien begleiteten den flämischen Ministerpräsidenten Matthias Diependaele auf seiner Deutschlandtour – ein wichtiger Halt: der Chemiepark Marl mit seiner innovativen Rheticus-Anlage. Die grüne Chemie(park)-Transformation stand

auch beim Besuch von Bundesumweltminister Carsten Schneider im September im Fokus. Neben Schneider war unter anderem auch der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Frank Schwabe, dabei. Der Minister zeigte sich im Beisein von Evonik-Personalvorstand und -Arbeitsdirektor Thomas Wessel und Standortleiter Thomas Basten beeindruckt von den innovativen Projekten im drittgrößten Chemiepark Deutschlands und machte deutlich: „Wir können gemeinsam viel gewinnen, wenn wir hier in Deutschland zeigen, wie die klimaverträgliche Modernisierung der Industrie gelingt. Die Bundesregierung wird die Industrie auf diesem Weg unterstützen.“ Einige Monate zuvor war Staatsse-

kretär Schwabe schon einmal in Marl zu Gast und fühlte sich beim Anblick des Chemieparks an das Computerspiel „SimCity“ erinnert, in dem ganze Städte mit Infrastruktur wie Strom- und Wasserversorgung sowie Straßen und Schienen aufgebaut werden. Im November fand im Feierabendhaus eine große Pressekonferenz statt - mit dem Thema „Deindustrialisierung stoppen, Energiewende vorantreiben“: Auf Einladung der WiN Emscher-Lippe hatten sich Kommunen, Industrie und Verbände der Emscher-Lippe-Region versammelt, um den anwesenden Politikern ein gemeinsames Kommuniqué mit vier zentralen Forderungen für die Bundes- und Europapolitik mit auf den Weg zu geben (s. Foto oben links).

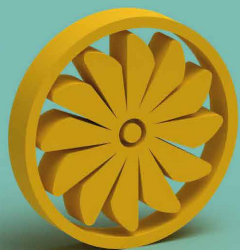


◀ Häufiges Besuchsziel 2025 – der Chemiepark Marl:

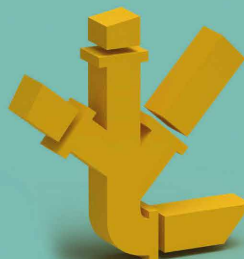
Ob aus Asien mit Ratneswari Nallattambe (Foto oben rechts, Mitte) vom malaysischen Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Innovation, aus der Bundespolitik mit u.a. Umweltminister Carsten Schneider (unten links, 2.v.r.), von flämischen Nachbarn mit Ministerpräsident Diependaele (unten rechts, Mitte) oder direkt aus der Emscher-Lippe-Region rund um den Standort zur Vorstellung eines gemeinsamen Kommuniqués für die Bundes- und Europapolitik (oben links). Häufig mittendrin: Evonik-Personalvorstand und -Arbeitsdirektor Thomas Wessel (u.a. unten links, 3.v.r.).



SYNEQT IN ZAHLEN



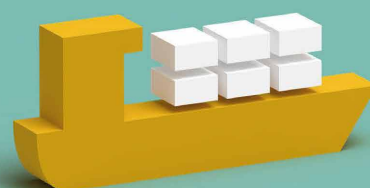
2,4 Terrawattstunden Strom pro Jahr und 500 Tonnen Dampf pro Stunde werden im Chemiepark erzeugt und verbraucht.



1.200 Kilometer Rohrleitungen entsprechen einer Strecke von Paris bis Rom.



275.000 Mahlzeiten wurden 2025 in den Kantinen an die Menschen im Chemiepark Marl verkauft.



5 Millionen Tonnen Produkt pro Jahr entsprechen 10 beladenen Binnenschiffen pro Tag.

2.000 Haushalte in der Umgebung werden durch den Chemiepark mit Fernwärme versorgt.



IMPRESSUM INFORM

Herausgeber

Chemiepark Marl, SYNEQT GmbH,
Anne Böcker

Redaktion

Anne Böcker, Florian Zintl

Fotos Martin Daniels, Dieter Debo,
Ralf Deinl, Evonik, Michael Amm,
Nachlik Photography, Frank Preuß,
Privat, Photo Art, Zetha_Work

Layout Ulrike Scholten

Anschrift der Redaktion

Paul-Baumann-Straße 1,
45772 Marl

E-Mail

redaktion-marl@evonik.com

Internet und Social Media

chemiepark-marl.de
syneqt.de | evonik.de | instagram.com/
chemieparkmarl



ÜBER DEN CHEMIEPARK MARL

Der Chemiepark Marl ist einer der größten Chemiestandorte in Deutschland. Auf einer Fläche von sechs Quadratkilometern arbeiten rund 10.000 Menschen in 20 Unternehmen. Seit dem 1. Januar 2026 wird der Chemiepark Marl von der SYNEQT GmbH betrieben, einer 100-prozentigen Evonik-Tochter.

Die Produkte aus dem Chemiepark Marl werden im Automobilbau, als Kraftstoffzusatz, in der Textil- und Verpackungsindustrie, in der Kosmetikindustrie sowie in Sport- und Hygieneartikeln eingesetzt.